



Peter Hörburger, Brigitte Herrmann, Frauke Kühn und Mirjam Steinbock (v.l.) sind an der Diskussion beteiligt. Die „Europaklasse“ gibt es seit 2016.

PETER FÜSSL/FRAUKE KÖHN



Kulturperspektiven 2024

Bregenz, Dornbirn, Hohenems, Feldkirch und der Bregenzerwald zeigen Interesse an einer Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europa 2024. Bis Mitte 2018 muss eine Entscheidung gefällt werden. Die nächste **Dialogwerkstatt**, an der sich Interessierte beteiligen können, wird am 4. Oktober um 18.30 Uhr im Kulturhaus Dornbirn veranstaltet. Infos: kulturperspektiven2024.at

Kulturhauptstadt-Dialog läuft weiter

Eine Gruppe von Kulturschaffenden steht seit 2016 im Dialog mit dem Kulturhauptstadt-Projektteam.

Von Lisa Kammann

Für das Jahr 2024 wird der Titel Europäische Kulturhauptstadt zum dritten Mal an eine österreichische Stadt verliehen. Eine mögliche Bewerbung in Vorarlberg wird seit einiger Zeit breit diskutiert. Dabei zeigen sich Vertreter der Städte Bregenz, Dornbirn, Hohenems und Feldkirch interessiert.

Vertreter der regionalen Kunst- und Kulturszene (IG Kultur Vorarlberg, IG Freie Theater, Amateurtheaterverband Vorarlberg, netzwerkTanz, Werkraum Bregenzerwald) haben sich 2016 zu einer Gruppe zusammenschlossen, um an der Diskussion

über Ziele und Nutzen, jedoch auch konkrete Inhalte bezüglich einer Bewerbung teilzuhaben. In einer Aussendung berichtet die Gruppe über den aktuellen Stand.

Gesprächsbasis. „Im Dezember 2016 fand ein erstes Treffen statt, seitdem kommt unsere Gruppe in regelmäßigen Abständen mit dem Projektteam zusammen“, heißt es in der Aussendung. Das Projektteam besteht hauptsächlich aus den Kulturamtsleitern der Städte, wie Mirjam Steinbock von der IG Kultur informiert. „Wir erstellten ein Positionspapier, in dem wir unsere Haltung und Rolle beschreiben und unsere Forderungen an den Prozess formulieren. Nach insgesamt vier Sitzungen mit dem Projektteam hat sich eine gute Gesprächsbasis entwickelt.“

Auch Brigitte Herrmann von netzwerkTanz Vorarlberg bestätigt auf Nachfrage, dass mittler-

weise eine Gesprächsbasis gefunden wurde. „Wichtig ist, dass Kommunikation stattfindet“, sagt sie. Bezüglich eines „Artist in Residence“-Projekts, das 2018 in Bregenz im Bereich Tanz starten soll, werde netzwerkTanz nach (laut Aussendung) „Unklarheiten“ im Frühjahr 2017 nun in die Planung miteinbezogen. „Grundsätzlich können wir bestätigen, derzeit einen guten Dialog und auch inhaltlichen Austausch zu führen. Erwähntes „Artist in Residence“-Projekt ist inzwischen unter Einbeziehung des Netzwerkes in Vorbereitung“, heißt es in der Aussendung.

Wichtig sei, dass „die so oft kommunizierten Beteiligungsprozesse kein Lippenbekenntnis bleiben dürfen.“ Dabei sei auch von Bedeutung zu klären, worum es nun eigentlich gehe. Wer sich nicht eingehend und intensiv mit dem Thema Kulturhauptstadt beschäftige, für den

sei es zuerst „undurchschaubar“, welche konkreten Fragen zur Debatte stehen, so Steinbock. Sie sieht noch Verbesserungspotenzial, wenn es darum gehe, konkrete Inhalte zu kommunizieren. Dies sei auch ein Grund, warum bisher eher wenig Interesse aus der Bevölkerung zu finden sei: Wenn aufgefordert werde, sich zu beteiligen, müsse auch mitgeteilt werden, „woran denn jetzt“.

Europa. Auch das Thema Europa ist auf den ersten Blick wenig konkret. In das Kulturhauptstadt-Projekt eingebunden ist nun das Projekt „Europaklasse“, das seit 2016 im Gymnasium Schillerstraße realisiert wird und bis 2024 laufen soll. Initiiert wurde die „Europaklasse“ von Sabine Benzer und Frauke Kühn, die beide am Gymnasium unterrichten.

Wichtige Punkte im Bezug auf das Thema Europa sind für Steinbock auch Fragen der

Flüchtlings- und Migrationsthematik. Diversität, verschiedene Kulturen und Einflüsse – diese Aspekte sollen auch im alltäglichen Bereich beleuchtet werden. „Was bedeutet Europa in den verschiedenen Ländern? Wie können wir ein Zusammenleben offen gestalten, einander zuhören?“ fragt sich Steinbock.

Mit diesen Fragen möchte sich die Gruppe auch unabhängig von einer Bewerbung als Kulturhauptstadt auseinandersetzen. Beispielsweise könnte es beginnend ab 2018 am 9. Mai, dem Europatag, jeweils ein Jahresthema geben, zu dem Kulturinitiativen, Kulturschaffende und weitere Akteure aus dem Bereich Bildung und Jugend einen Beitrag leisten können. Denkbar seien alle Arten von Interventionen, Beiträge, Workshops, Ausstellungen, Dialoge, Konzerte und andere Formate. Die Diskussion rund um eine Bewerbung läuft indes weiter.